

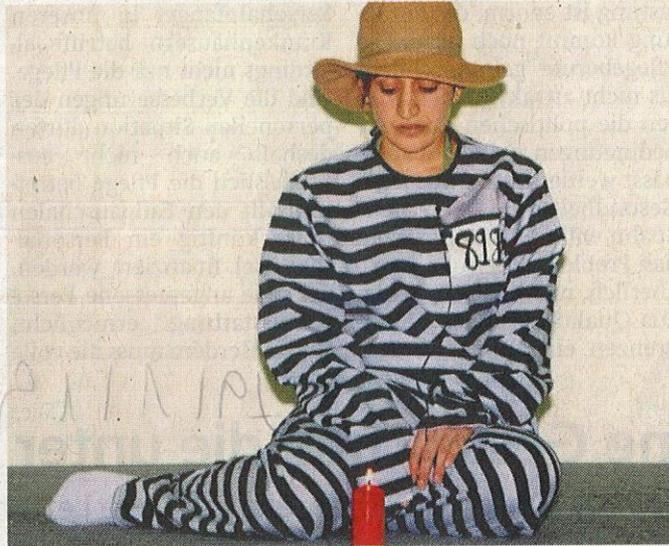
Ernsteste Mahnung für die Zukunft

Holocaust-Gedenktag im Rotenburger Rathaus

Rotenburg – Ein kleine brennende Kerze vor sich, saß der Häftling Nummer 898, Willi Sommerfeld (dargestellt von Zarah Palmanak), im Konzentrationslager Sachsenhausen. Das Szenenbild löste bei den mehr als 60 Besuchern der Holocaust-Gedenkfeier am Sonntagabend im Rotenburger Ratssaal eine bedrückende Stimmung aus.

Als Zeuge Jehovas hatte der Unterstedter den Kriegsdienst verweigert, war 1937 in Rotenburg deshalb in U-Haft genommen und durch das Verdener Landgericht ins KZ eingewiesen worden, wo er 1939 starb. In bewegenden Worten berichtete „Sommerfeld“ über sein Leben und in dem Bewusstsein, bald zu sterben, ohne seine Familie jemals wiedersehen zu können. Ein Schicksal, das Millionen von Opfern des Nationalsozialismus mit ihm teilen.

Rotenburgs Bürgermeister Andreas Weber (SPD) lobte die Rotenburger Schulen und ihr Eintreten gegen den Rassismus, warnte gleichzeitig vor gegenteiligen Tendenzen. „Ich freue mich, dass sie heute hier sind und wir gemeinsam unsere Geschichte mit



Zarah Palmanak stellte die Biografie des KZ-Häftlings 898, Willi Sommerfeld, erschreckend realistisch dar. FOTO: GOLDSTEIN

dieser Veranstaltung als Mahnung für die Zukunft in Erinnerung halten“, sagte Weber. Für die musikalische Untermalung sorgte das Trio Gorason.

Vor 74 Jahren, am 27. Januar 1945, hatten Soldaten der Roten Armee das KZ Auschwitz betreten und dort rund 7000 Häftlinge befreit. Das Leiden hatte für die Menschen ein Ende gefunden. Seitdem wird jedes Jahr an

diesem Datum dem Holocaust gedacht. Auch die Stadt lädt seit einigen Jahren in Kooperation mit den Rotenburger Werken zu einer Gedenkfeier ein. Die Werke-Geschäftsführerin Jutta-Wendland Park mahnte, dass es an diesem Tag auch um die heutige Gestaltung der Gesellschaft geht. go

Fotos auf

www.kreiszeitung.de